

Sina Adler

Erzähl doch keine Märchen

Märchen

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Statt auf eine Party zu gehen, muss Chris ihrer kleinen Schwester Märchen vorlesen. Das ist umso schlimmer, da der Junge, den Chris gut findet, jetzt sozusagen schutzlos der Konkurrenz preisgegeben ist. Schließlich arrangiert sich Chris aber doch noch mit der Situation und findet ihre kleine Schwester sogar ganz lustig. Irgendwann schlafen beide ein. Was sie dann träumen, ist eine phantastische, surreale Geschichte zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Diese Nacht ist auch ohne Party einmalig und alles andere als langweilig!

Spieltyp: Märchen

Bühnenbild: Bühne und Nebenbühne

Spieler: Viele Spieler/innen, 6 Haupt-, 20 Nbr., Mehrfachbes. möglich

Spieldauer: Ca. 80 Minuten

Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Vorwort

Eigentlich wollte Chris auf eine Party gehen, doch das wird ihr wegen zu schlechter Noten von der Mutter untersagt. Chris ist sauer - auf ihre Mutter, auf die Lehrerin und auf einen Jungen, in den sie eigentlich verliebt ist und der nun auf der Party mit ihrer Freundin flirtet, wie sie über WhatsApp erfährt. Und sauer ist sie natürlich auch auf Steffi, ihre kleine Schwester, der sie vor dem Einschlafen ein Märchen vorlesen soll.

Schlecht gelaunt beginnt Chris vorzulesen. Anfangs sind die einzelnen Märchenfiguren und Passagen noch erkennbar, doch Chris und Steffi streiten und fantasieren immer mehr hinzu, wodurch sich die Figuren allmählich verselbstständigen. So vermischt sich langsam die Märchenwelt mit der realen Welt der Mädchen, mit ihren Gefühlen und Gedanken. Themen wie Freundschaft und Liebe, Vertrauen und Emanzipation, aber auch Ernährung, die Problematik des Alleinerziehens und anderes werden aufgegriffen und konfrontieren die klassischen Märchenfiguren mit Situationen aus unserer Alltagswelt. Dadurch kommt es zu irrwitzigen Situationen und Brüchen. Das Publikum lacht nicht nur über die plötzlich neu gesehene Märchenfiguren und -welten, sondern auch über aktuelle Trends und die Marotten unserer Zeit.

Durch die Dramaturgie des Stücks - die Erzählung der Mädchen wird auf einer Simultanbühne umgesetzt - sind die Schauspieler/innen in ihrer Spielweise und in der Umsetzung frei. Der Märchenwald, in dem das Stück teilweise spielt, kann angedeutet werden, muss aber nicht. Das Stück kann mit nur wenigen oder sogar ohne Kulissen umgesetzt werden, kann aber auch durch Ausstattung die Stimmung untermauern.

Gleiches gilt für Kleidung und Requisiten: Es können zum Beispiel Theaterzigaretten für den rauchenden Froschkönig sowie Hair Extensions für Rapunzel benutzt werden, aber ebensogut können die Schauspieler/innen auch andere Möglichkeiten nutzen, denn es ist ja die Fantasie der zwei Schwestern, die umgesetzt wird.

Auch Musik ist in diesem Stück gut unterzubringen. Viele Szenen lassen sich musikalisch intensivieren, beispielsweise durch musikalische Leitmotive (für den Froschkönig, die Hexe etc.) Darüber kann die Gruppe frei entscheiden. Der Text enthält hierzu lediglich Anregungen. Selbstverständlich können auch andere Musiken oder gar keine verwendet werden.

Lassen Sie Ihrer Fantasie freien Lauf, so wie es die beiden Mädchen und das Publikum auch tun, aber denken Sie bitte daran, bei Verwendung von Musiken ggf. die GEMA zu benachrichtigen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß!

Sina Adler

Anmerkungen zum Bühnenaufbau:

Das Stück sollte auf zwei Bühnenteilen gespielt werden. Eine Bühne kann in zwei Bereiche geteilt werden oder es werden zwei Bühnen aufgebaut. Der kleinere Teil, im Text die "Nebenbühne" genannt, gibt die "Realität" wieder. Hier spielen Steffi, Chris und ihre Mutter, später auch noch Jasmin und Julian ihre Rollen. Hauptsächlich wird hier ein Bett gebraucht, auf dem vorgelesen wird. Später schlafen Chris und Steffi im Bett ein und träumen weiter, was auf der Hauptbühne passiert.

Die Hauptbühne gibt die Gedanken und die Fantasien der Mädchen wieder. Hier spielen die Märchenfiguren aus den verschiedenen Märchen und stoßen auf Erträumtes aus dem wirklichen Leben der Mädchen.

Hauptrollen:

Mutter
Chris, große Schwester
Steffi, kleine Schwester
Müller-Schröder, Lehrerin
Jasmin, Mitschülerin von Chris
Julian, Mitschüler von Chris

Nebenrollen:

(Doppel- bzw. Mehrfachbesetzungen möglich)

Bschissener Frosch
Frosch
Prinzessin
Wolf
Hänsel
Gretel
Hexe
König
Spiegel
Sieben Zwerge
Blonde Prinzessin
Schneewittchen
Böse Stiefmutter
Rotkäppchen
Gestiefelter Kater
Aschenputtel
Prinz
Rumpelstilzchen
Müllerstochter
Rapunzel

Simultanbühne:

Ein Bühnenteil, die Hauptbühne, ist leer. Hier wird später die Märchenwelt / Fantasiewelt der Mädchen spielen. Auf dem anderen Bühnenteil, der Nebenbühne, befinden sich ein Stuhl und ein Bett mit einer Bettdecke darauf. Musik beginnt. Steffi rennt mit einem Märchenbuch unter dem Arm auf die Nebenbühne und legt sich abwartend ins Bett. Aus dem Off hört man laute Stimmen.

Mutter:

Wieso soll ich ihm das sagen? Sag du es ihm, dass du sitzen bleiben wirst!

Chris:

Oh Alda, wieso übertreibst du denn wieder so! Ich bin doch nur verwarnt worden!

Mutter:

Erstens, meine Liebe, bin ich nicht "Alda" und zweitens ist es nicht "nur verwarnt"! Das ist eine Versetzungsgefährdung! Wie konnte das passieren! Wie soll denn deine Zukunft aussehen? Wie willst du denn das Abitur schaffen?

Chris:

Vielleicht will ich das Abitur überhaupt gar nicht machen!

Mutter:

Geht das schon wieder los. Hier, ruf deinen Vater an und dann erklär' ihm das ... hier!

Chris:

Nein.

Mutter:

Du kannst gerne mit ihm diskutieren, wie deine Zukunft aussehen soll!

(Chris kommt auf die Nebenbühne. Mutter ruft hinterher)

Mutter:

Und glaube nicht, dass du auf die Party kannst! Denk nicht einmal dran!

Chris:

Oh Mama!!
(Chris setzt sich zu Steffi ans Bett)

Chris:

Sei froh, dass du so klein bist ...

Steffi:

Liest du mir ein Märchen vor?

Chris:

Aber sonst geht es noch, oder was?

(Man hört die Mutter im Hintergrund telefonieren)

Mutter:

Was soll das heißen, ich schon wieder. Du siehst die Kinder doch kaum und nimmst sie nur alle zwei Wochen am Wochenende ... Ach, und ich? Ich bin Kosmetikerin, ist das für dich kein wichtiger Job?

Chris:

Boah ... geht das wieder los ... ok, gib schnell. Ich will das nicht mehr hören. Wo fangen wir an?

Steffi:

Am Anfang!

Chris:

Hallo! Ich soll hier nicht die ganze Nacht vorlesen, sondern nur ein bisschen, bis du eingeschlafen bist, klar? Länger nicht!

Steffi:

Aber wenn ich gar nicht einschlafen kann?

Chris:

Ich lese nicht länger als eine Viertelstunde, dann kommt "Germanys next Topmodel"
(bitte eine aktuelle und beliebte Sendung einsetzen)

Wenn du mir die Folge versaust, dann gibt es richtig Ärger! Klar? Außerdem will ich ja auf die Party von Corinna ... wenn Mama mich noch lässt ...

Mutter:

Natürlich werde ich ihr das alles verbieten. Sie hat jetzt Stubenarrest, bis ihre Noten sich gebessert haben. Aber nicht, dass du dann wieder so auf "ich bin der coole Papa" machst und sie bei dir Ausgang hat! Halt dich einmal an unsere Absprachen! Du unterwanderst immer völlig meine Autorität ...

Steffi:

Ich glaube, du bleibst heute Abend zu Hause.

Chris:

Oh vielen Dank, liebe kleine Schwester, das hätte ich nie kapiert. Jetzt gib mir dieses Scheiß-Märchenbuch und schlaf dann schnell ein, damit ich hoffentlich doch noch zur Party darf, wenn sich Mama beruhigt hat ... und sie sieht, wie lieb ich doch bin und dass ich dich ins Bett bringe ... Dafür lese ich dir dann halt ein beschissenes Märchen vor ... was man nicht alles macht für 'ne Party?

Steffi:

Man sagt nicht beschissen!

Chris:

Halt die Klappe und schlaf! Also, wo fangen wir an? Hier, der beschissene Froschkönig!

(Ein als beschissener Frosch verkleideter Schauspieler kommt auf die andere Hauptbühne, er ist von oben bis unten voller brauner Spritzer)

Steffi:

Aber, der ist doch gar nicht beschissen, ich meine, das ist doch ein Frosch!

(Der Frosch guckt fragend an sich runter)

Chris:

Hach, Misses Oberschlau, dieser beschissene Froschkönig ist heute aber beschissen, klar? Und außerdem ist er dick und fett und hat 'ne Brille!

(Auf die Hauptbühne kommt ein dicker Frosch mit Brille gehüpft und verdrängt den beschissenen Frosch)

Steffi:

(lacht laut)

Und dann?

Chris:

Ja, also:

(genervt und schnell lesend)

Es lebte einst ein König, der eine wunderschöne Tochter hatte. Tag für Tag ging die Prinzessin aus dem Schlosse in den Wald hinaus. Dort setzte sie sich an einen Brunnen. Wenn sie lange genug in seine klaren Fluten geschaut hatte ... was für ein Quatsch, als hätte so ein bekloppter Brunnen Fluten! Naja, dann kramte sie ihre goldene Kugel hervor und begann damit zu spielen ...

(Währenddessen auf der Hauptbühne: Eine wunderschöne, "typische" Prinzessin geht schnell auf die Bühne. Zwei Tannenzweige werden auf die Bühne geworfen. Ein Pappklotz wird als Brunnen hingestellt - Prinzessin setzt sich darauf.)

Die Prinzessin kramt schnell die Kugel aus ihrem weiten Kleid und versucht, parallel zum Vorlesen zu agieren. Dabei ist sie genauso genervt wie die Vorleserin)

Steffi:

Das heißt "zog sie ihre goldene Kugel hervor".

Chris:

Hey, wenn du den ganzen Scheiß hier schon auswendig kannst, dann laßer ihn doch einfach vor dich hin, bis du eingeschlafen bist! Also, dann zog diese Prinzessin ihre dicke, fette goldene Kugel hervor und begann damit zu spielen.

(Die Prinzessin wirft die kleine Kugel weg und nimmt sich eine dicke, große, goldene Kugel. Sie fängt an, damit Fußball zu spielen)

Chris:

Eines Tages konnte sie die Kugel nicht richtig fassen, sie entglitt ihren Händen und fiel ins Wasser. Als sie jammernd in den Brunnen hinab sah, kam ein dicker, fetter, rauchender Frosch gehüpft und fragte:

(Die Prinzessin hält den Ball in den Händen und läßt ihn extra ungeschickt und gekünstelt in den Pappkarton-Brunnen fallen. Gekünstelt und aufgesetzt entsetzt steht sie neben dem Karton. Der Frosch kommt auf die Bühne gehüpft und raucht)

Steffi:

Aber Frösche können doch nicht rauchen!

(Der Frosch guckt entsetzt und wirft die Zigarette weg)

Chris:

Hallo - hast du noch nie einen rauchenden Frosch gesehen? Alle können rauchen: Tim, Julian, Philipp ... Und alle können auf die Party. Nur ich nicht. Und nun wird sich diese blöde Jasmin schön an Julian heranmachen.

Steffi:

Hä?

Chris:

Also dieser blöde Frosch raucht - und wie der raucht! Er ist quasi Kettenraucher, klar?

(Der Frosch packt sich den Inhalt einer ganzen Schachtel Zigaretten in den Mund)

Chris:

Jedenfalls fragt dieser komische Frosch ...

(Der Frosch will etwas fragen, doch die Zigaretten lassen ihn kaum sprechen. Er versucht es trotzdem. Dabei kann er ruhig einige Zigaretten verlieren. Er sollte cool und genervt sprechen)

Frosch:

... Königstochter, Königstochter, Königstochter, warum weinst du?

Prinzessin:

Weil ich nicht auf die Party darf! Und Julian ist doch auch da!

Frosch:

Ach.

Steffi:

Aber sie weint doch nicht wegen der Party! Und wer ist Julian?!

Chris:
Ne, diese blöde Tante weint wegen so einer assigen Kugel!

Prinzessin:
(leiernd, genervt)
Meine Kugel ist ins Wasser gefallen, ich klage, ich leide, ich weine, schluchz!

(Währenddessen tritt die Mutter zu Chris und Steffi auf die Nebenbühne)

Frosch:
Königstochter, Königstochter, Königstochter ... jetzt hast du leider Stubenarrest.

Frosch und Mutter:
Hättest du in der Schule besser aufgepasst ...

Mutter:
... und eine bessere Arbeit geschrieben, hättest du zu der Party deiner Freundin gekonnt. Aber so nicht. Das habe ich mit deinem Vater besprochen und wir sind beide einer Meinung. Auch wenn das sehr schwer ist, mit deinem Vater einer Meinung zu sein. Aber hier sind wir beide der Meinung, dass du erst wieder eine Verabredung oder Geburtstagsfeier-Einladung annehmen darfst, wenn deine Noten sich verbessert haben.

Chris:
Ey Alda ... das ist so unfair!

Mutter:
Ich bin nicht "Alda", ich bin deine Mutter! Und jetzt will ich nicht diskutieren. Ich werde nun zu Giselas Geburtstag fahren und du passt auf Steffi auf, klar? Und wenn Steffi schläft, gehst du früh ins Bett, damit du ab morgen früh lernen kannst! Fernsehen ist nicht mehr!

Chris:
Das werden wir ja sehen!

Steffi:
Aber Mama, dann macht sich die blöde Jasmin an Julian heran!

Chris:
Halt's Maul!

Mutter:
Und ändere deinen Wortschatz! So bekommst du nie dein Abitur!

(Die Mutter ist sauer und verlässt die Bühne. Das Handy von Chris piept. Chris liest und fängt an, zurückzuschreiben)

Steffi:
Chris, erzähl weiter! Bitte!

Chris:
Hallo? Lass mir wenigstens Zeit, eine gute Ausrede zu schicken, warum ich nicht bei der Party bin. Ich kann ja nicht schreiben, ich habe Hausarrest. Wie uncool.

Steffi:
Mama sagt immer, wenn sie etwas absagt, ich sei krank.

Chris:
Hei, kleine Schwester! Du bist ja gar nicht so doof, wie du aussiehst! Das ist eine gute Idee ... Magen-und-Darm ... das zieht immer.

Ok, sie hat es gelesen. Dieser komische Frosch hat sich jedenfalls aus dem Brunnen einfach zu der Prinzessin gesetzt.

(Der Frosch guckt irritiert, springt in den Pappkarton und wieder heraus zu der Prinzessin. Dann setzt er sich lässig neben sie und steckt sich eine Zigarette an)

Frosch:
Hi, Babe, ich habe da voll den Plan ... Ich bring dir deine Kugel wieder ... unter einer Bedingung: Wenn ich sie dir bringe,

(zieht an seiner Zigarette)
dann ... du weißt schon, ne? Ich esse dann nicht nur von deinem Teller, ich schlafe dann auch ... bei dir, und so weiter. Du kennst das ja.

Chris:
Die dumme Prinzessin versprach doch tatsächlich alles, nur um ihre blöde Kugel wieder zu bekommen.

Prinzessin:
Äh, ja, dann gib mir die goldene Kugel!

Frosch:
Keine Tricks, Goldkehlchen, klar? Ich bin vielleicht nicht so schnell, aber ich weiß genau, wo du wohnst, Babe!

(Die Prinzessin nimmt die Kugel und geht von der Bühne. Der Frosch steckt sich seine nächste Zigarette an und folgt ihr gemächlich. Das Handy von Chris piept wieder. Chris ist entsetzt)

Chris:
Oh nein! Ich wusste es!

Steffi:
Was ist denn?

Chris:
Hier, ein Foto von der Party. Und da tanzen sie, Julian und diese blöde Schlampe. Oh Mann, wie konnte ich nur denken, dass er mich mag.

Steffi:
Ist das der da? Das Mädchen ist aber hübsch. Sieht ein bisschen aus wie eine Prinzessin. So tolle Haare und rote Lippen.

(Ein Mädchen mit tollen Haaren und roten Lippen kommt auf die Hauptbühne)

Chris:
Jasmin? Denkste! Die sieht in Wirklichkeit eher aus wie eine böse Hexe. Die ist klein und hat ne riesen Warze auf der Nase und total verzottelte Haare. Und nen Buckel. Das ist nämlich auch ihr Problem ... sie wird immer mit ner Hexe verwechselt.

(Das Mädchen "wandelt" sich in eine Hexe um)

Steffi:
Echt? Wie bei Rapunzel? Und Dornröschen? Und Hänsel und Gretel? Und Schneewittchen?

Chris:
Noch viel hässlicher als alle Hexen zusammen. Und den Julian, den hat sie nur verzaubert. Der findet sie eigentlich blöd. Aber dann hat sie ihn angesehen und verzaubert und nun folgt er ihr so lange, bis er von einer richtigen Prinzessin befreit wird.

(Julian betritt währenddessen die Hauptbühne und spielt mit Jasmin Chris' Erzählung nach)

Steffi:

Oh je, stell dir mal vor, die ist im Märchenwald und begegnet allen anderen Hexen.

Chris:

Richtig, da soll sie doch versauern, im Märchenwald. Und alle anderen auch. Bloß weg mit denen, soll sie doch der Wolf aus Rotkäppchen fressen ...

(Ein Wolf lugt auf die Hauptbühne und beobachtet, wer sich dort tummelt, leckt sich die Lippen. Dabei möglicher Musikeinsatz: "Wolfsthema" aus "Peter und der Wolf")

Mama kommt noch hinzu, die hat mir die Party versaut. Und natürlich Frau Müller-Schröder, die mir die Fünf reingedrückt hat.

(Die beiden Frauen betreten irritiert die Hauptbühne)

Sollen sie doch alle verschwinden.

Steffi:

Aber wohin wollen die denn alle?

Chris:

Wohin sie wollen? Nach Hause ... aber sie haben sich verlaufen, im Märchenwald. Und der Wolf ist ihnen auf den Fersen.

(Der Wolf leckt sich die Lippen und verschwindet dann wieder suchend)

Julian:

Ich habe überhaupt keine Ahnung mehr, wo es lang geht.

Mutter:

Wie kommen wir denn überhaupt hierher? Ich verstehe das nicht! Ich wollte doch eigentlich zu Giselas Geburtstag und nun sitze ich mit wildfremden Menschen in einem Wald! Und wie sehen Sie überhaupt aus?

(zu Jasmin)

Jasmin:

Ich? Was soll denn das, ich sehe so gut aus wie immer! Und außerdem möchte ich sofort aus diesem Wald heraus, ich will doch auf eine Party!

Müller-Schröder:

Könntet ihr mal aufhören, euch zu streiten? Hier! Ich habe etwas gefunden!

(hält einen Brotkrümel hoch, alle stehen drum herum)

Julian:

Was ist das?

Jasmin:

Oh Mann, wie dumm muss man sein. Ein Stück Brot mit Leberwurst. Das rieche ich zehn Meter entfernt. Mir wird schlecht.

(stellt sich weiter weg)

(Mutter schaut sie fragend an)

Jasmin:

Ich bin Vegetarierin!

Müller-Schröder:

Das ist ein Dinkelbrot mit Leberwurst aus ökologischem Anbau.

(Alle schauen sie erstaunt an)

Ich bin Bio-Lehrerin. Und Hauswirtschaft ... Ökotrophologie. Und Deutschlehrerin.

(Julian probiert vorsichtig)

Julian:

Mmmh ... lecker, ja, sie hat Recht!

Mutter:

Warum zeigen Sie uns das denn nun? Wir sollten doch lieber einen Weg aus diesem Wald heraus suchen, anstatt ein Leberwurstbrot zu analysieren!

Müller-Schröder:

Hier liegt noch mehr davon, und da, und da ... wenn das nicht ein Wegweiser ist! Wo Leberwurstbrote liegen, muss auch eine Zivilisation sein! Mir nach!

(Sie gehen alle vier in eine Richtung, von der Bühne ab. Frau Müller-Schröder sammelt die Brotkrümel auf, gibt sie an die Mutter, die ekelt sich und gibt sie an Julian, Julian verschlingt sie alle. Jasmin geht in einem riesigen Abstand mit zugehaltener Nase hinterher)

Steffi:

Aber Chris, was erzählst du denn da! Das mit den Brotkrümeln waren doch Hänsel und Gretel und die Krümel wurden von Vögeln gefressen!

Chris:

Hah! Wenn du wüsstest!

(Hänsel stolpert hektisch auf die Hauptbühne)

Hänsel:

Oh Scheiße Mann ... ich finde sie nicht mehr ...

(Gretel rennt hinterher)

Gretel:

Hab ich es nicht gleich gesagt? Das war doch klar, dass die Tiere die Brotkrumen aufessen. Ich meine, ich bin die Jüngere und es war mir völlig klar. Wie kann man so blöd sein und Brotkrümel auf den Weg streuen.

Hänsel:

Mann, du blöde Kuh, du hättest ja eine Alternative nennen können, anstatt dich permanent zu beschweren. Ich habe übrigens mitgedacht, ich habe extra Leberwurst draufgeschmiert. Das mögen die Vögel nicht.

Gretel:

Ha, du Schlaumeier, aber dafür der böse Wolf vielleicht! Und jetzt hast du ihn vermutlich angelockt. Wir haben also die Wahl, entweder lassen wir uns vom bösen Wolf fressen oder wir finden nicht zurück und verhungern.

Steffi:

Aber Chris, wie kannst du sowas erzählen. Ich kenne Hänsel und Gretel, die lieben sich! Der Bruder passt immer auf seine Schwester auf und sie sind ein ganz liebes Geschwisterpaar. Die streiten sich nicht und halten immer zusammen!

(Hänsel und Gretel sehen sich etwas irritiert an, nehmen sich entschuldigend in den Arm und hüpfen Hand in Hand glücklich über die Bühne)

(Möglicher Musikeinsatz: "Brüderlein komm tanz mit mir" von E. Humperdinck)

Chris:

Meinst du? Das sind Geschwister. Was glaubst du, wie die sich fetzen können!

(Hänsel und Gretel sehen sich wieder an ... denken nach und fangen an, sich zu streiten)

Hänsel:

(wütend)

Wir werden schon wieder nach Hause finden.
(dreht sich beleidigt weg)

(Kurze Pause)

Steffi:

Lies weiter!

Chris:

(genervt und gelangweilt)

So legten sie sich unter einen Baum und schliefen.

(Hänsel und Gretel legen sich unter einen kleinen "Baum", finden es sehr unbequem, wechseln laufend die Schlafposition und Hänsel fängt an zu schnarchen. Pause. Hänsel schnarcht. Gretel ist erst genervt, schläft dann aber auch ein)

Steffi:

Äh? Chris, weiter ... Chris, weiter? Chriiiiis ... lies weiter!

(Chris ist auch weggenickt, erschrickt und wacht wieder auf)

Chris:

Äh ja, entschuldige. Wo waren wir stehengeblieben ... Sie kamen zu einem Häuschen, das war ganz aus Brot gebacken und mit Kuchen gedeckt. Und die Fenster waren aus hellem Zucker. Was für ein Schwachsinn ... Also mal angenommen, es gäbe so ein Haus, dann wüsste ich doch sofort, dass ich nichts davon esse, weil da nur so ein Spinner drin wohnen kann. Aber der blöde Hänsel sagt:

Hänsel:

(dämmlich sprechend)

Lass uns davon essen, Gretel.

Chris:

Beide Kinder essen davon, da hört man eine Stimme.

Hexe:

Knusper, knusper, kneischen - wer knuspert an meinem Häuschen?

Chris:

Das reimt sich ja noch nicht einmal ...

Hexe:

Knusper, knusper, knäuschen - wer knuspert an meinem Häuschen?

Hänsel und Gretel:

(gelangweilt)

Der Wind, der Wind, das himmlische Kind!

Chris:

Was für ein Schwachsinn ... was würdest du machen, wenn da gleich eine Hexe kommt?

Steffi:

Na, wenn man mich erwischt, wegrennen!

(Hänsel und Gretel sehen sich entsetzt an und rennen von der Bühne)

Steffi:

Nachdem ich mir ein ordentliches Stück vom Häuschen abgebrochen hätte.

(Hänsel und Gretel rennen noch einmal zurück, brechen sich ein großes Stück Keks ab und flitzen wieder von der Bühne)

(Die Mutter, Frau Müller-Schröder, Jasmin und Julian betreten wieder die Hauptbühne. Jasmin ist total angeekelt von Julian, der einen vollen Bauch hat und rülpst)

Jasmin:

liihh ...

Julian:

Die Leberwurst, voll lecker, aber echt ... rülps ... boah bin ich satt.

Müller-Schröder:

Da ist ein Häuschen, wollen wir mal fragen, wo es nach Hause geht?

Mutter:

Bei mir bitte zu Gisela, nicht nach Hause.

Jasmin:

Ich möchte zu der Party ...

Julian:

Rülps ... Boah ... sieht das aus wie Kekse? Wie geil ist das denn! Nachtisch!!

(Julian flitzt zum Haus und fängt an zu essen)

Jasmin:

Also da habe ich jetzt auch Lust drauf. Mmmmh ... Ob das wohl vegan ist?

Mutter:

Außer Haus essen dickt nicht ...

(Alle knuspert am Häuschen, Frau Müller-Schröder sucht die Tür)

Hexe:

Knusper, knusper, kneischen - wer knuspert an meinem Häuschen?

(Möglicher Musikeinsatz: "Hexenritt" aus "Hänsel und Gretel" von E. Humperdinck)

Frau Müller-Schröder:

Höh ... das reimt sich ja nicht mal.

(Die Hexe schaut heraus)

Hexe:

(genervt)

Oooh ... knusper, knusper, knäuschen, wer knuspert an meinem Häuschen?

Müller-Schröder:

Klingt schon besser, muss sich für mich reimen, ich bin Deutschlehrerin.

(Mutter geht zur Hexe)

Mutter:

Hallo, äh, wo sind Sie denn? Hallo, ich bin Mutter. Ich habe einmal eine Frage. Wir haben uns hier verlaufen und suchen nun den Heimweg. Ich muss zu Gisela.

Jasmin:

Ich zu ner Party! Sind die Kekse eigentlich vegan? Schmecken wirklich gut!

Julian:

Richtig geil.

(Die Hexe stockt, ist etwas überrumpelt)

Hexe:

Öh ... ei, ihr lieben Kinderlein, wer hat euch denn hierher gebracht? Kommt nur herein und bleibt bei mir. Es soll euch kein Leid geschehen.

Jasmin:

(kauend)

Ich habe allerdings eine Hausstauballergie. Und Milben. Und gegen Nüsse. Und Milch vertrage ich auch nicht. Aber wenn die Kekse vegan und ohne richtige Milch sind, könnte ich sie weiter essen. Köstlich!

(verschlingt den nächsten Keks)

Julian:

Ich komme total gerne mit rein. Aber nur, wenn du auch Sky hast. Die Bundesliga geht los und in genau 40 Minuten spielt Werder gegen Dortmund. Muss ich sehen. Geht auch über Internet. Hab ich hier irgendwo Netz?

(hält das Handy in den Himmel, sucht)

Müller-Schröder:

Häuschen ... was reimt sich denn auf Häuschen? Bäuschen. Oder noch besser: Päuschen. Päuschen reimt sich zum Beispiel auch auf Häuschen. Und ich bräuchte jetzt ein Päuschen. Haben Sie eine Liege? Und eine Fußmassage. Könnten Sie mal?

(Die Hexe wird immer irritierter)

Hexe:

Öhhhh ... wie war mein Text ... Sie bringen mich ganz durcheinander.

Mutter:

So geht es mir auch immer. Und es gibt Tage, da stehe ich auf und fühle mich genau so, wie Sie aussehen. Zerknittert, matschig, müde, alt ... dann müssen Sie mal die komplette Gesichtspflegeserie von Hyadoron probieren. Das gibt Ihnen den Kick für den Start in den Tag. Ich habe vielleicht ein Probchen in meiner Handtasche ...

(sucht)

Hexe:

Lieber Gott, hilf mir doch. Hätten mich nur die wilden Tiere im Wald gefressen. Ich glaube, ich schaue freiwillig, ob das Feuer im Ofen schon heiß ist. Oder wollte einer von euch ...

Jasmin:

Ich habe eine Rußallergie ...

Julian:

Hah ... hier ist Netz! Könnte ich mir mal Ihre Anlage ansehen? Darf ich mal ...

(will sich an ihr vorbeidrängeln)

Hexe:

Gehen Sie!!! Alle!

Mutter:

Sie kennen also nicht zufällig den Weg?

Müller-Schröder:

Weg reimt sich auf Steg. Und auf leg ... von legen ... das würde ich jetzt echt gerne machen ... meine Füße schmerzen, das ist nicht zum Scherzen.

Hexe:

Ich werde wahnsinnig! Geht! Wo ist mein Ofen? Ich brauche nun meinen Ofen!

Mutter:

Wir sollten mal ... wir fragen jemand anderen. Vielleicht ist die auch dement. Die weiß den Weg sicher nicht zu Gisela.

Julian:

Beeilung, gleich beginnt das Spiel. Mist, Netz ist weg. Scheiße, ich habe auch keinen Empfang ... meine WhatsApp kommt nicht an. Wat für ein Kaff hier.

(Die vier gehen von der Bühne, Jasmin im Abgehen)

Jasmin:

War sehr lecker, ich hätte vielleicht gerne das Rezept ... wenn es vegan war. Ich suche sie auf Facebook ... Sag mal, Julian, klebt an deinem Pulli ein Stück Leberwurstbrot? Igitt.

(Der Wolf kommt auf die Bühne, schnüffelt, leckt sich die Lippen, verfolgt den Geruch des Leberwurstbrotgierig. Der Frosch hüpfert herein und stellt sich an den Bühnenrand. Er guckt zu den Zuschauern und lächelt ins Publikum. Ab und zu quakt er. Sonst passiert nichts. Nach kurzer Zeit)

Frosch:

Jetzt bin ICH dran. Quak.

Chris:

Aber Steffi, was soll der denn jetzt machen? Ich meine, der hat da wirklich nichts mehr verloren. Der passt da überhaupt nicht mehr rein!

Steffi:

Das ist aber dann nicht richtig. Er braucht doch gar nicht so lange.

Chris:

Hä? Wie "lange"?

Steffi:

Der wollte doch der Königstochter folgen und am Tisch mitessen, im Schloss. Und so weit ist der Weg nicht vom Brunnen bis zum Schloss.

Chris:

Ach so, aber wo soll er denn jetzt essen? Ich meine, wo ist denn die Prinzessin und der König?

Steffi:

Na, in der Wohnung.

(Prinzessin und König treten auf)

Chris:

(irritiert)

In der Wohnung. Und der Frosch auch.

Steffi:

Ja, das steht doch da.

Chris:

Ja? Na und?

Steffi:

Sonst ist die Geschichte nicht richtig!

Chris:

Na gut, meinetwegen ...

Chris:

(liest genervt)

Am Abend saß die Prinzessin an der königlichen Tafel.

(Die Prinzessin setzt sich auf einen Stuhl. Sie könnte vor einer Schultafel sitzen, auf die eine Krone gemalt ist o.Ä. Die Tafel könnte von der Seite auf die Bühne gerollt werden)

Chris:

(genervt und langsam)

Plötzlich pochte es an die Tür und eine Stimme rief:

Frosch:

(genervt und langsam)

Königstochter, mach mir auf.

Chris:

(runterleiernd)

Die Königstochter erschrak. Nun hatte der Frosch doch den Weg zu ihr gefunden. Ihr Vater sagte streng:

König:

(übertrieben)

Wer ruft da nach dir?

Chris:

Sie antwortete ...

(Die Prinzessin erschrickt gelangweilt und übertrieben)

Prinzessin:

(leiernd)

Lieber Vater, es ist nur ein Frosch, der meine Kugel aus dem Brunnen geholt hat. Dafür habe ich ihm versprechen müssen, dass er von meinem Teller essen und in meinem Bett schlafen darf. Ich dumme Gans habe nie geglaubt, dass er das wirklich wollte ...

(plötzlich ehrlich)

Eigentlich tue ich nur so, als hätte ich es nie geglaubt, weil ich den Frosch einfach nur ausnutze, weil er so hässlich ist.

König und Frosch:

Chris!

Steffi:

Chris!

Chris:

Schon gut, der König sagte dann halt:

(Alle Märchenfiguren sind extrem zum Publikum gewandt und sprechen/gestikulieren übertrieben dramatisch)

König:

Du musst ihn hereinlassen, Kind, sagte der Vater. Wenn er dir geholfen hat, darfst du dein Versprechen nicht brechen.

Prinzessin:

Da öffnete die Königstochter die Tür nur einen Spalt breit, aber der ...

Frosch:

Frosch schlüpfte hinein und hüpfte geradewegs zum Platz der Prinzessin.

Prinzessin:

Sie tat, als sähe sie den nassen Gesellen nicht.

Frosch:

(verführerisch)

Nimm mich auf den Tisch, Königstochter!

(bittend)

Nimm mich auf den Tisch, Königstochter!

(Die Prinzessin versucht, den Frosch mit allen Mitteln auf einen Tisch zu hieven und der König guckt zu)

Frosch:

(wütend)

Nimm mich auf den Tisch, Königstochter!

(Die Prinzessin schafft es, den Frosch mitten auf den Tisch zu heben)

König:

Nun, nasser Geselle. Wenn ich das richtig verstehe, möchtest du, kleiner, grüner, schleimiger und dreckiger Kerl meine saubere, wunderschöne und arrogante Tochter zu deiner Frau nehmen?

(Der Frosch starrt ihn erschrocken an)

König:

Dir scheint nicht bewusst zu sein, dass du dich dein ganzes Leben lang um meine Kleine, mein Goldschätzchen, kümmern müsstest. Nein, das bedeutet auch, dass du in diesem Schlosse wohnen dürftest, einst meinen Thorn besteigen und viele königliche Nachkommen aufziehen müsstest!

(Frosch nickt glücklich!)

(Möglicher Musikeinsatz: "Junge" in der Version von "Heino")

König:

(schreiend)

Hast du dich einmal im Spiegel angesehen? Man hole mir den Spiegel!

(Der Spiegel tritt ein und wird vor den Tisch gestellt. Er sieht den Frosch und schreit erschrocken auf. Dann versucht er sich zu verstecken und umzudrehen, weil er den Frosch nicht spiegeln will. Es bleibt ihm jedoch nichts anderes übrig. Danach schrubbt er schnell seine Scheibe)

Spiegel:

Aaaah!

(Es klopft erneut an der Tür)

König:

(zur Tochter, genervt und wütend)

Hast du etwa noch jemandem etwas versprochen?

Frosch:

Nein, das war nicht abgemacht! Ich möchte der Einzige sein!

Prinzessin:

Das ist nicht für mich! ... Ich wüsste jetzt nicht ... vielleicht der Kater mit den Stiefeln ... oder Schneewittchen ...

(Der König öffnet die Tür. Mutter, Julian, Jasmin und Frau Müller-Schröder treten herein)

Julian:

Hier gibt es schon wieder etwas zu Essen ... mmmh ... Froschschenkel! Und die sind bestimmt Bio, Jasmin.

Jasmin:
liiih ...

Julian:
Sag nicht, du hast eine Allergie gegen Froschschenkel ...

Müller-Schröder:
Entschuldigen Sie unsere späte Störung, ich sehe, wir kommen ungelegen ...
(will wieder gehen)

Mutter:
Na, diesen kleinen Moment werden sich die ja wohl noch eben zusammenreißen können. Wir suchen einen Weg, Herr ...

König:
König!

Mutter:
Herr König. Ich möchte gerne zu der Party von meiner Freundin Gisela.

Jasmin:
Ich möchte aber zu einer anderen Party!

(Julian sieht sich den auf dem Tisch liegenden Frosch derweil von allen Seiten an. Der Frosch schaut erstaunt zurück)

Müller-Schröder:
(flirtend in Richtung König)
Wir können aber den König jetzt nicht von seinen wichtigen Geschäften abhalten ...

Mutter:
Wichtige Geschäfte?

(König geht zu Müller-Schröder und führt sie zum Tisch)

König:
Möchten Sie sich nicht setzen?

Müller-Schröder:
Ach!
(verliebt, hoffnungsvoll)

König:
Normalerweise würde ich Ihnen jetzt einen Wein bringen lassen, aber die Dienerrolle steht nicht im Textbuch.

Müller-Schröder:
Ach!

König:
Möchten Sie uns vielleicht etwas zu Trinken holen?

Müller-Schröder:
Ach ...
(enttäuscht)

Mutter:
Für mich bitte auch, ich habe so einen Durst nach dem ganzen Süßkram gerade.

(Müller-Schröder steht irritiert auf und holt etwas zu trinken)

König:
(ruft hinterher)
Ich hätte gerne ein Pils!

Julian:
(blickt kurz vom Frosch weg)
Ich auch!

(Julian starrt den Frosch weiter fasziniert an und hebt mal einen Arm oder ein Bein)

Frosch:
(zu Julian)
Was machst du da?

(Jasmin und Prinzessin unterhalten sich derweil)

Jasmin:
Findest du das nicht auch nur nervig, wie Jungs so drauf sind? Immer diese blöden Anmachen!

Prinzessin:
Ja! Furchtbar! Dieses Geschleime von wegen schöne Augen, schönste Haare ... ich hole deine Kugel ... und das jeden Tag!

Jasmin:
Du, sei froh, dass du nur einen Frosch hast! Wir haben in der Klasse mehrere Jungen!

Prinzessin:
Nein, wirklich? Aber so viele Kugeln hast du doch gar nicht!

Jasmin:
Nein, aber dann sind es Stifte, die sie einem wegnehmen, das Handy, schnorren, wenn man mal 'ne Schokolade hat ...

Frosch:
(zu Prinzessin, weil er Angst vor Julian bekommt)
Was macht der da?

Prinzessin:
Nein!
(zu Jasmin, beachtet den Frosch gar nicht)

(Müller-Schröder kommt mit den Getränken wieder)

Jasmin:
Ja! Super nervig!
(zu Müller-Schröder)
Ich hätte gerne ein Wasser! Ohne alles wegen meiner Allergien!

(Müller-Schröder verlässt wiederholt genervt die Bühne. Mutter und König unterhalten sich angeregt, Mutter gibt König Gesichtspflege-tipps und durchforstet ihre Tasche nach Cremes)

Frosch:
Prinzessin, was macht der da?

Prinzessin:
(zu Jasmin)

Aber was kann man denn ändern? Ich kann den Frosch ja nicht einfach im Brunnen lassen oder nicht rein lassen.

Jasmin:
Nein?

Prinzessin:
Nein, habe ich schon versucht, dann heult der die ganze Zeit vor der Tür rum. Nach 24 Stunden habe ich es nicht mehr ausgehalten.

Jasmin:
Dann spiel doch nicht mehr mit der Kugel!

Prinzessin:
(überlegt)
Genial! Geniale Idee!

(Julian ist nun soweit, er will einen Froschschenkel probieren)

Frosch:

Aaaaah! Prinzessin!!

Jasmin:

Julian, lass ihn los! Spuck ihn aus, los, spuck ihn aus. Du weißt nicht, wo der schon überall war!

(Julian überlegt, lässt ihn dann los und säubert angewidert seine Zunge)

Prinzessin:

Aber, womit spiele ich dann?

Jasmin:

Hier, bekommst mein Handy. Ich brauche eh ein neues. Dann machst du das über Whats App! Dann müsst ihr euch nicht treffen!

Prinzessin:

Genial!

(Jasmin und Prinzessin beschäftigen sich mit dem Handy)

Müller-Schröder:

(genervt)

Können wir jetzt bitte gehen?

Mutter:

Versuchen Sie die Creme, Sie werden sehen, Sie fühlen sich viel jünger und frischer! Ist mit Froscheiern, die bewirken dieses weiche Gefühl.

(Frosch bekommt Panik)

Frosch:

Aaaaah!

Mutter:

Entschuldigung ...

Frosch:

Können die jetzt bitte gehen?

(Das Handy von Julian piept, Julian liest vor)

Julian:

Hei, ich habe Netz! Wer schreibt mir denn jetzt? Hallo Fröschlein, lass uns eine Pause einlegen. Ich habe jetzt ein Handy. Kümmere du dich bitte um deine schleimigen Füße ... Häh?

Prinzessin:

Oh, das wollte ich natürlich nicht ...

(Sie nimmt Julian das Handy weg und gibt es dem Frosch)

Prinzessin:

Das ist doch für ihn.

Julian:

Mein Handy! Äh ... mein Handy! Die hat mein Handy ... der hat mein Handy!

(Frosch steckt sich das Handy schnell in seine Backentaschen. Mit vollem Mund)

Frosch:

Ätsch ...

(Julian ist entsetzt und weint an Jasmins Schulter)

König:

Nehmen Sie doch meine Kutsche. Aber beeilen Sie sich, Aschenputtel benötigt sie gleich. Sie muss undercover zu einer Feier.

Mutter:

Wir danken Ihnen! Vielen Dank!

(König küsst Müller-Schröders Hand)

König:

Sie werde ich ganz besonders vermissen ...

Müller-Schröder:

Hach!

(wieder verliebt)

(Mutter zieht sie mit hinaus, Julian und Jasmin folgen)

Mutter:

Kommen Sie.

(Prinzessin schreibt Frosch eine Nachricht. Frosch liest sie vor, nachdem er das Handy aus seinen Backentaschen geholt hat)

Frosch:

(liest vor)

Hallo Fröschlein, Grinsesmiley, jetzt geh mal wieder zu deinem Brunnen, wir können uns ja schreiben. S U und HDL und ich brauche meinen Freiraum ... Zwinkersmiley ... deine Prinzi ...

(er schreibt auch, verlässt dabei die Bühne)

König:

Ich muss mir einen neuen Diener suchen.

(geht ab)

Prinzessin:

(liest auf ihrem Handy)

Quak.

(geht schreibend von der Bühne)

(Mutter, Müller-Schröder, Jasmin und Julian entdecken die Kutsche und steigen auf)

Mutter:

Da ist sie!

Jasmin:

Oh wie schön! Zwei Pferde!

Julian:

Mmmmh ...

(hungrig)

Müller-Schröder:

Das sind Schimmel! Das weiß ich, ich bin Bio-Lehrerin.

(Sie steigen auf, Mutter nimmt die Zügel und es geht los)

Mutter:

Hüa, zu Gisela, bitte!

(Eine Kutschfahrt beginnt. Zwischendrin nimmt der Wolf die Fährte auf und sucht seine Beute. Möglicher Musikeinsatz: "The race" von Yello. Der Spiegel stellt sich auf die Bühne oder steht da noch. Außerdem werden einige Möbel auf die Bühne gestellt. Mutter hält die Kutsche an)

Mutter:

Hooooo. Komisch. Ich habe das Gefühl, wir sind hier falsch.

Müller-Schröder:

Wir können ja mal fragen. Hallo? Ist hier jemand? Hallo?

Julian:

Da hinten, da scheint etwas zu sein!

(schaut zum Spiegel)

Da glänzt es so.

Jasmin:

Das ist ein Spiegel! Wie wunderbar! Endlich!

(Sie rennt zu dem Spiegel und kontrolliert ihr Aussehen, schminkt sich etc. Der Spiegel spiegelt ihre Aktionen. Auch die anderen kommen nach und betreten dadurch ein gemütliches Häuschen mit Bettchen, Tisch mit Schüsseln und ein paar Stühlen. Während Jasmin sich spiegelt, setzt sich Julian auf einen Stuhl und isst gierig aus einer Schüssel)

Julian:

Mmmmh ... voll lecker! Was das wohl ist ...

Müller-Schröder:

Ich bin sooo müde ... ob ich mich wohl eine Weile hinlegen darf? Mir ist auch wirklich etwas unwohl von der holprigen Fahrt ... da muss ich mich doch eben mal ausruhen.

Mutter:

(setzt sich verzweifelt auf einen Stuhl)

Na, der komische Spiegel kann uns wohl auch nicht weiterhelfen ...

(Die sieben Zwerge kommen herein. Man hört sie schon von Weitem singen)

Julian:

(mit vollem Mund)

Fragen wir doch die!

Müller-Schröder:

Lasst mich das machen, ich kann Zwergisch. Ich bin Zwergischlehrerin.

(zu den Zwergen)

Halloli, könnenli sieli miri sagenli, woi esi hieri ausi demi Waldi rausi gehti? Wiri wolleni nachi Hausi!

Mutter:

Hast du ihnen gesagt, dass wir zu Gisela wollen?

Jasmin:

Und zu der Party, übersetz bitte, dass meine Freunde auf mich warten!

Müller-Schröder:

Höreni siei nichti aufi diei komischeni Leutei! diei sindi etwasi durchgeknallti!

(zu den anderen)

Habe es gesagt.

(Die Zwerge sehen die anderen nur erstaunt an)

Mutter:

Die sind ja wirklich knuffig! Hach, ihr Süßen, wie viele seid ihr denn? Frau Müller-Schröder, kannst du das übersetzen?

Müller-Schröder:

Wievieli seidi ihri bitti?

(Die Zwerge sind noch verwirrt, stellen sich im Kreis auf und fangen an zu zählen)

Zwerge:

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun ...
(immer im Kreis weiterzählen)

Jasmin:

Die sind ja zu blöd zum Zählen ... Hallo? Ihr seid sieben, ist doch klar!

(Die Zwerge blicken sich erstaunt an, blicken sich um und werden böse. Sie umzingeln die vier ungebetenen Gäste)

Der Erste:

Wer hat auf meinem Stühlchen gegessen?

Der Zweite:

Wer hat von meinem Tellerchen gegessen?

Der Siebte:

Und wer hat in meinem Bettchen gelegen?

(Die vier Gäste bekommen Angst. Die wütenden Zwerge steigern ihre Wut und wollen gerade auf sie einprügeln. Auf der anderen Bühne springt Steffi entsetzt auf)

Steffi:

Stopp! Nein! Chris!

Chris:

Wieso denn nicht? Die sind jetzt richtig sauer und wollen die mal ordentlich verprügeln! Haben sie ja auch verdient ... ich sitze hier rum und darf nicht zur Party, nur wegen denen ...

Steffi:

Aber nein, Chris, das war doch gar nicht so.

Chris:

Ach nein, du KlugscheiBerin? Wie war es denn deiner Meinung nach dann?

Steffi:

Die Zwerge haben Schneewittchen auf jeden Fall mit Freuden empfangen!

Chris:

Schneewittchen?

Steffi:

Ja! Schneewittchen. Das ist doch eine Prinzessin. Kennst du die nicht? Das ist die, die so schön ist!

(Eine Prinzessin kommt auf die Bühne, blond und wunderschön)

Steffi:

Die hat ein schönes Kleid, eine ebenmäßige, helle Haut und lange schwarze Haare.

(Die Prinzessin steht glücklich auf der Bühne, bis die "schwarzen Haare" genannt werden. Da stutzt sie und wird von einer anderen, schwarzhaarigen Prinzessin verdrängt)

Chris:

Ja, aber was soll die denn da jetzt machen, die Schneewittchen!

Steffi:

Die Zwerge freuen sich total, dass sie da ist, weil sie so schön ist und sie macht auch immer den Haushalt!

(Die Zwerge auf der Bühne jubeln los und rennen zu Schneewittchen. Sie umarmen sie überschwänglich und